

Wochenblatt

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.
Neununddreißigster Jahrgang.

Mr. 37.

Freitag, den 9. Mai

1879.

A u c t i o n.

Vom unterzeichneten Königlichen Gerichts-Amt soll

Dienstag, den 13. Mai ds. Js.,

Vormittags 9 Uhr,

aus einem überschuldeten Nachlaß eine Quantität **Schnittwaaren** und 1 **Möbeltransportwagen** an hiesiger Amtsstelle gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Wilsdruff, am 19. April 1879.

Das Königliche Gerichts-Amt.

Dr. Gangloff.

Der diesjährige **Wilsdruffer Frühjahrsmarkt** wird

Donnerstag, den 15.

Freitag, den 16. Mai,

abgehalten.
Wilsdruff, am 5. Mai 1879.

Der **Stadtgemeinderath.**

Sicker, Brgmstr.

Tagesgeschichte.

Im Reichstage wurde am 2. Mai in erster Lesung über den Zolltarif (Generaldebatte) verhandelt. Der Erste, der das Wort ergriff, war Fürst Bismarck. Er entwickelte seine Ansichten dahin: Das Bedürfnis einer Aenderung der Zölle und Steuern ist seit 1848 hervorgerufen und wir müssen jetzt so schnell wie möglich eine Reform herbeiführen, um das Reich finanziell unabhängig zu machen von den Einzelstaaten und von den ungleichen und ungerechten Matrikular-Beiträgen. Wir wollen überhaupt keine höheren Einnahmen erzielen, als für die Deckung der Reichsausgaben erforderlich sind, wünschen aber, daß das Notwendige in der Form aufgebracht werde, in welcher die Lasten am leichtesten zu tragen sind, und glauben, daß dies am besten auf dem Wege der indirecten Steuern geschehen kann, so daß dadurch auf der anderen Seite Erleichterungen geschaffen werden können. Ich möchte für meine Ansicht auch auf das Beispiel Rußlands hinweisen, wo man dauernd bemüht ist, die indirecten Steuern an die Stelle der directen treten zu lassen. Man sollte nur das fundirte Einkommen besteuern, das nicht fundirte jedenfalls nur gering besteuern. Unlogisch ist ferner, daß ein Staatsbeamter die staatliche Einkommensteuer bezahlen muß; man macht damit Abzüge von seinem Gehalt. Was die Staaten mit den disponibel werdenden Geldern machen wollen, welche nach Abschaffung der Matrikularbeiträge sich ergeben, ist ihre Sache. Das bewegliche und unbewegliche Eigenthum war bei uns zu ungleich besteuert, der städtische und der ländliche Grundbesitz sind zu unterschiedlich gestellt, hierin liegt ein Grund zum Rückgang der Landwirtschaft; die Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes im nordöstlichen Deutschland hat lediglich ihren Grund in diesen Uebelständen, unter denen die Landwirtschaft seit Anfang des Jahrhunderts leidet. Der Getreidebau ist schwer besteuert gegenüber der Einfuhr von außen. Kein Gewerbe ist so schwer besteuert wie das landwirthschaftliche. Von 15000 Rittergutsbesitzern Preußens sind kaum 4000 wohlhabende Leute, und im Reiche sind diese Zustände nicht anders. Ein weiterer Vorwurf, der die jetzigen Zustände trifft, ist der mangelnde Schutz der Industrie gegenüber dem Auslande. Wir bedürfen eines mäßigen Schutzzolls, wir hatten ihn ja auch bisher, einen absoluten Freihandel kennen wir ja auch überhaupt nicht. Ein mäßiger Schutz Zoll ist es auch nur, den wir von Ihnen verlangen. Wir müssen erkennen, daß wir die Ablagerungsstätte der Ueberproduktion anderer Länder sind, und daß es geboten ist, unsere Thore einigermaßen zu schließen. Die Idee eines großen Exporthandels ist immer präkar. Mit den Handelsverträgen ist es auch eine eigene Sache; es kommt dabei immer auf die Frage an: wer übervotheilt den andern? Eine Erkenntniß, zu welcher man immer erst nach einer Reihe von Jahren kommt. Ob wir von den bisherigen Verträgen Vortheil hatten, kann Jeder sich selbst sagen. Wenn aber der Schutz Zoll ruiniren soll, dann müßte Frankreich längst ruinirt sein. Wir sehen Rußland bei seinem Schutz Zollsystem prosperiren, während Länder, die offen sind, zurückgehen. Ich nehme davon England nicht aus, welches auch zum Schutz Zoll kommt. Seitdem wir den Tarif so weit herabgesetzt haben, sind wir in einem Verfallungsproceß begriffen. Für die Abhilfe können wir uns nicht auf Theorien, sondern müssen wir uns auf die praktische Erfahrung stützen. Es handelt sich hier nicht um politische, sondern um rein wirtschaftliche Fragen. Von Partei- und Fractionsempfindungen bitte ich diese reine Interessen-Frage getrennt zu halten. Ich glaube, daß die Ueberzeugung in den Verhandlungen vorherrschen sollte, daß vor allen Dingen das deutsche Volk Gewißheit über seine wirtschaftliche Zukunft verlangt, und daß eine schnelle Ablehnung immer noch günstiger ist als ein Hingehen der Ungewißheit, in welcher Niemand weiß, wie die Zukunft sich gestalten soll. — Unter „fundirtem“ Einkommen ist das Grund-eigenthum, zinstragenden Papieren etc., also zu vererbende,

zu verstehen, unter „nichtfundirtem“ das Einkommen aus schwankendem Arbeitsverdienst.) — Fürst Bismarck sprach zehnmal gemäßigter als seine Parteigänger in der Presse und unmittelbar nach ihm Delbrück. Er sprach aber, als hätte Bismarck gar nicht gesprochen, mit keinem Worte auf ihn Rücksicht nehmend. Die beiden Redner, im gegnerischen Lager stehend, wollen offenbar im Kampf nicht auf einander stoßen. Delbrück ging den Bismarck'schen Zolltarif fast Punkt für Punkt durch und wies die Schädigungen nach, welche viele Zweige der Industrie durch die unveränderte Annahme des neuen Tarifs erleiden würden. — Peter Reichensperger spricht im Namen des Centrums im Wesentlichen seine Zustimmung für Bismarck's Zoll- und Steuerhystem aus und verlangt Garantie für die Wahrung des verfassungsmäßigen Einnahmehewilligungsrechtes, ohne welches das Ausgabebewilligungsrecht ohne Bedeutung sei. — Zu mehr als 2stündiger Rede spricht sich Bamberger sehr scharf gegen den Zolltarif und das Steuerhystem aus. Er sieht in den vielen Versprechungen Bismarck's sogar etwas Socialistisches, weil sie schwerlich in Erfüllung gehen würden und könnten. Bismarck sage: wir müssen den armen Mann reicher machen, aber er wolle ihm nicht weniger abnehmen, sondern nur so, daß er es weniger spürt (indirect); so vielen Schichten des Volkes sollen Vortheile zugewendet werden, daß man sich fragen muß: wer bleibt denn übrig, um das alles zu bezahlen? etwa nur die, die über 6000 Mk. fundirtes Einkommen haben? — Von der Industrie behauptet er, sie sei immer mit dem Jahrhundert marschirt und erstarkt, die Cultur von Grund und Boden dagegen hinter dem Jahrhundert zurückgeblieben und schwächer geworden; die Arbeit der Tarif-Commission sei ohne einen Schatten von genügender Vorbereitung und Kenntniß der Verhältnisse, es werde eine gewaltige Reform, die alle Gebiete aufs Tiefste durchdringe, überstürzt. (Große Aufregung, Zustimmung und Wischen; lange Unruhe.) Finanzminister Hobrecht weist die Angriffe Bambergers zurück, ohne allen Berechnungen und Versprechungen Bismarck's zustimmen zu wollen.

Die bedeutamste aller bisherigen Kundgebungen gegen den neuen Zolltarif ist die am Sonntag in Ebersfeld stattgehabte, aus etwa 3000 Industriellen und Kaufleuten Rheinlands und Westfalens zusammengesetzte Versammlung gewesen. Dieselbe beschloß einstimmig eine Resolution, in welcher der Reichstag angefordert wird, an der bisherigen bewährten Handelspolitik festzuhalten und die vorgelegten Schutz Zollprojecte zu verwerfen. Gleichzeitig wurde beschlossen, den Vorkämpfern dieser Politik im Reichstag volle Zustimmung und Dank auszusprechen. Daß der offiziöse Telegraph diesen Vorgang nicht der Meldung werth gefunden hat, kann seine Bedeutung nur erhöhen.

Berlin. Die Festlichkeiten aus Anlaß der am 11. Juni bevorstehenden goldenen Hochzeit des Kaiserpaares werden nach der K. Z. zwei Tage umfassen. Am 11. Juni soll im königlichen Schlosse der Empfang sämtlicher Deputationen und darauf die Einsegnung des kaiserlichen Jubelpaares durch den Hofprediger Dr. Kögel in der Schloßkapelle stattfinden. Für den Abend dieses Erinnerungstages, eines Mittwochs, ist eine Galavorstellung im Opernhause in Aussicht genommen. Die Zahl der verschiedenen Deputationen bildenden Mitglieder aus den an jenem Tage zur Vertretung gelangenden Staatsbehörden und Gemeinde- oder sonstigen Verwaltungen wird auf annähernd 1600 geschätzt. Die Zahl der zu den Festlichkeiten hier eintreffenden fürstlichen Gäste, welche anfangs auf etwa fünfzig festgesetzt war, wird sich eher noch um einige vermehren als vermindern. Für den 12. Juni Vormittags ist eine große Parade auf dem Tempelhofer Felde in Aussicht genommen. Am Nachmittage des 12. Juni soll ein Galamahl im weißen Saale des königlichen Schloßes und am Abend eine größere Soiree im königlichen Palais stattfinden. Der Kaiser und die Kaiserin werden voraussichtlich schon am 13. Juni Berlin verlassen und der Kaiser wahrscheinlich sich nach Bad Ems, die Kaiserin sich nach Koblenz begeben.

Ersteint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Ersteint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

m Gast-
r. Wege-
bekannt
hierdurch
stand.
ch.
erwohn-
erth ein-
3 zu
olgenden
erlaube
und hier-
mache ich
Sarg-
zeitiger
tigung.
el,
ion
er Ger-
ttleber-
sowie
fleisch,
ast.
o. Bl.
den
ert
es Herrn
r.
aufe, de-
eiche Be-
stand.
hig.
ler.
rt
en.
sch.
n unserm
Schmidt.
Köhler
er, der ver-